Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 160. **für Anhalt und Thüringen.** Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272.
Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 7. April 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Nochmals: Diplomatie und Adel.

Man entsinnt sich, daß kürzlich der Reichstagsabgeordnete Stresemann in längeren Ausführungen zu beweisen versucht hat, der Adel werde im diplomatischen Dienste des Deutschen Reiches über Gebühr bevorzugt. Es ist gewiß nicht uninteressant, zu hören, wie eine republikanische Pariser Zeitung, das „Journal des Débats", jetzt über diese Behauptung des Herrn Stresemann urteilt. Das Blatt schreibt:

„Der jungliberale Herr Stresemann, welcher gern als einer der nationalliberalen Führer im Reichstage angesehen werden möchte, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, wonach das „Garde-Prinzip" in der deutschen Diplomatie verwirklicht sei. Nach Herrn Stresemann wäre es nur der Adel, der auf die höheren Posten an den Botschaften und den übrigen diplomatischen Missionen Anspruch erheben könne. Die Angaben des Herrn Stresemann sind jedoch nicht einmal genau, soweit sie die Botschaften und anderen höchsten Posten der deutschen Diplomatie betreffen. Es ist in der Tat recht naiv, zu behaupten, daß der Staatssekretär Freiherr von Schoen sein Avancement dem „Garde-Prinzip" verdanke. Jedermann weiß, daß der Staatssekretär, der früher deutscher Botschafter in St. Petersburg war, von bürgerlicher Herkunft ist. Man weiß auch, daß der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr von Mumm, dem eine noch glänzendere Zukunft beschieden sein soll, ebenfalls bürgerlichen Ursprungs ist. Herr von Kiderlen-Waechter, der auch Botschafter werden soll, stammt ebensowenig aus den Reihen der „Junker". Was den bevollmächtigten Minister Deutschlands am Vatikan, Herrn von Mühlberg, anbetrifft, so gehört dieser einer Berliner Bürgerfamilie an, und sein Adel ist noch neuen Datums. Dies sind vier Beispiele, die beweisen, daß die wichtigsten diplomatischen Posten Personen anvertraut sind, die aus dem bürgerlichen Stande hervorgegangen sind. Herr Stresemann hat seinen „Gotha" recht unaufmerksam gelesen!"

Die Pariser Zeitung zeigt sich hier, so fügt die „N. G. C." hinzu, in der Tat unterrichteter als der deutsche Volksvertreter. Und außer den Herren Freiherr von Schoen, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, von Kiderlen-Waechter und von Mühlberg gibt es in der deutschen Diplomatie noch eine ganze Reihe von jüngeren und älteren Beamten, die bürgerlich geboren wurden, erst später, teils durch eigene Nobilitierung teils durch Nobilitierung des Vaters, den Adel erhielten und infolgedessen logischer Weise dem Bürgertume und nicht dem Adel zugezählt werden müssen. Es sind dies u. a. die Gesandten von Müller im Haag, v. Treutler in Christiania, Dr. v. Waldthausen in Buenos Aires, von Zimmerer in Haïti, Freiherr von Jenisch in Darmstadt, die Botschaftsräte Dr. von Kühlmann in London und Dr. von Miquel in St. Petersburg, die Sekretäre Dr. von Riepenhausen in Tokio, Dr. Haniel von Haimhausen in London, von Lucius in St. Petersburg, von Stumm in Washington, Dr. von Frerichs in Bern und der Attaché Dr. von Wesendonck in London. Alle diese Herren sind bürgerlich zur Welt gekommen und erst nachher geadelt worden.

Das ist ein Beweis für die Unrichtigkeit der Behauptung, die deutschen Diplomaten stammten mit ganz geringen Ausnahmen aus adligen Familien. Ebenso gut könnte man schließlich die Behauptung aufstellen, die deutschen Reichskanzler würden mit Vorliebe aus dem Fürstenstand gewählt, — weil drei von den fünf Kanzlern, die das Deutsche Reich bisher hatte, Bismarck, Hohenlohe und Bülow, den Fürstenhut über dem Wappen führten!

Der Reichstag

wird demnächst wieder seine Beratungen aufnehmen. Den breitesten Raum darin werden die sozialpolitischen Vorlagen einnehmen, unter ihnen in erster Reihe die Reichsversicherungsordnung. Sie wird ja allerdings wohl zunächst nur die erste Lesung erleben, um dann zur Vorberatung einer Kommission übergeben zu werden, die ihre Arbeiten vor dem Herbste schwerlich beenden wird. Dieser Gesetzentwurf wird deshalb auch erst im nächsten Winter fertiggestellt werden. Daß er dann aber zustande kommt, kann um so eher angenommen werden, als er bekanntlich auch die Hinterbliebenenversorgung enthält und Bundesrat und Reichstag sich noch erst vor kurzem dahin einig geworden sind, daß dieser neue Versicherungszweig mit dem 1. April 1911 ins Leben treten soll. Die anderen sozialpolitischen Entwürfe sind in der Kommission bereits vorberaten, so daß sie in naher Zeit wieder werden an das Plenum gebracht werden können. Dazu gehören die Novelle zur Gewerbeordnung, das Arbeitskammergesetz, das Hausarbeitsgesetz und das Stellenvermittelungsgesetz. Werden sie ganz oder in der Hauptsache verabschiedet, so wird die laufende Tagung des Reichstags sozialpolitische Früchte bringen, die eine große Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit besitzen. Ein zweiter Kreis von Arbeiten, die den Reichstag beschäftigen werden, bezieht sich auf das rein juristische Gebiet. Hierhin gehören die Strafprozeßordnung, die kleine Novelle zum Strafgesetzbuch, die Rechtsanwaltsordnung und vielleicht das Gesetz über die Haftung der Reichsbeamten. Der Bericht über die Erörterung des letzteren in der Reichstagskommission ist ja erst kürzlich dem Reichstage zugestellt. Es wird also recht bald eine weitere Behandlung durch das Plenum erfahren können. Daß die Strafprozeßordnung in naher Zeit wird zur Erledigung gebracht werden können, wird wohl nirgends geglaubt. Sie wird voraussichtlich das Schicksal der Reichsversicherungsordnung teilen und im nächsten Winter zur Entscheidung gestellt werden. Die übrigen Entwürfe dieser Kategorie könnten aber sehr wohl noch vor Pfingsten unter Dach und Fach gebracht werden. Auf handelspolitischem Gebiete steht sodann die Entscheidung über die Verlängerung des jetzigen deutsch-schwedischen Handelstarifvertrages bis zum 1. Dezember 1911 aus. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Vorlage im Reichstage zu großen Erörterungen Anlaß geben wird. An einer Erneuerung des Vertrages wird jetzt schon auf beiden Seiten gearbeitet. Schließlich sind noch die kurz vor den Osterferien eingegangenen Vorlagen über die Berner Uebereinkunft und über das Reichsbesteuerungsrecht zu erwähnen. Die letztere hat insofern größere prinzipielle Bedeutung, als damit endlich das Besteuerungsrecht der Gemeinden auf reichsfiskalische Betriebe festgestellt werden soll. Nachdem der Bundesrat mit einem derartigen Vorschlage an den Reichstag herangetreten ist, ist nicht anzunehmen, daß von letzterem Schwierigkeiten werden gemacht werden, um so weniger, als ein derartiges Gesetz von ihm schon früher mehrfach verlangt worden ist. In den letzten Jahren hat sich im Reichstag der Brauch herausgebildet, daß, abgesehen vom Etat, über die wichtigeren Vorlagen der Tagung die Entscheidung in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten gefällt wurde. Dieser Brauch dürfte auch im laufenden Jahre geübt werden.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser in Homburg v. d. Höhe.** Der Kaiser hörte am Mittwoch vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. Um 11 Uhr vormittags unternahm der Kaiser mit Gefolge einen Ausritt. Um 2 Uhr traten das Kaiserpaar, die Prinzessin Viktoria Luise und die Damen und Herren des Gefolges einen größeren Ausflug in sechs Automobilen an. Die Fahrt ging über Königstein, Epstein, Wiesbaden, Schierstein, Eltville, Hattenheim, Geisenheim und Rüdesheim zum Niederwalddenkmal, das besichtigt wurde. Auf der Rückfahrt gedachten die Herrschaften in Wiesbaden den Tee zu nehmen und dann über Höchst und Cronberg zurückzukehren. — Später wird noch aus Rüdesheim gemeldet: Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen mit Gefolge kurz nach 4 Uhr hier ein und setzten die Fahrt nach dem Niederwalddenkmal ohne Aufenthalt fort. Am Denkmal hatten sich zur Begrüßung eingefunden Landrat Geh. Regierungsrat Wagner-Rüdesheim, Oberförster Groß-Rüdesheim und Oberforstrat Elze-Wiesbaden. Nach eingehender Besichtigung des Denkmals und herzlicher Verabschiedung von den erschienenen Herren wurde um 5 Uhr die Weiterfahrt nach Wiesbaden angetreten. Die Majestäten wurden überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Rüdesheim hatte Flaggenschmuck angelegt. Das Wetter war prachtvoll. In Wiesbaden trafen die hohen Herrschaften um 5½ Uhr ein und fuhren zum Schlosse, wo der Tee eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr abends kehrte das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise nach Homburg zurück. Das Kaiserpaar wurde in sämtlichen von ihm berührten Ortschaften mit Begeisterung begrüßt, besonders gestaltete sich der Empfang in Wiesbaden zu einem imposanten. Am Niederwalddenkmal hat das Kaiserpaar auch den Regierungspräsidenten von Meister empfangen.

* **Das Prinzenpaar Eitel Friedrich** traf in Jaffa am Mittwoch ein und reiste nach einer Ausfahrt nach Sarona nach Jerusalem weiter. In Jerusalem traf das Prinzenpaar Mittwoch nachmittag ein. Aus der Umgebung war die Bevölkerung massenhaft zusammengeströmt, sie begrüßte das prinzliche Paar mit großer Begeisterung. Der Konsul Schmidt und die deutsche Kolonie der Stadt hatten sich zum Empfang am Bahnhof eingefunden. Vor dem Hotel ist eine Ehrenpforte errichtet, alle Straßen sind mit Flaggen geschmückt. Die Fahrt ging durch die Stadt nach dem Hospiz auf dem Oelberg, wo die Johanniter und das Kuratorium der Stiftung das prinzliche Paar erwarteten und begrüßten.

* **Der Kanzler und die Presse.** Gegenüber der Anzweiflung des Dementis betreffend eine Unterredung des Reichskanzlers mit dem Korrespondenten Goldstein der „Rußkoje Slowo" in Rom stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erneut fest, daß der Reichskanzler weder mit Goldstein noch anderen Herren der Presse politische Gespräche geführt hat.

* **Das „Militärwochenblatt" meldet:** Kehrer, General der Artillerie, zur Disposition gestellt. — Sieger, Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium, mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Präses der Art.-Prüfungskommission beauftragt. — Kuhn, General der Artillerie, Inspekteur der 1. Fußart.-Insp., zur Disposition gestellt. — Lauter, Generalleutnant, Inspekteur der 2. Fußart.-Insp., in gleicher Eigenschaft zur 1. Fußartillerie-Inspektion versetzt. — Kettembeil, Generalleutnant, Kommandeur der Feldartillerie-Schießschule, zur Disposition gestellt. — Koehne, General der Artillerie, Feldzeugmeister, zur Disposition gestellt. — Bucking, Generalleutnant, Inspekteur der Art.-Depot-Inspektion, zum Feldzeugmeister ernannt. — Eck, Generalmajor, zum Inspekteur der Art.-Depot-Inspektion ernannt. — v. Schickfuß, Generalleutnant, Kommandeur der 29. Division, zur Disposition gestellt. — v. Deimling, Generalleutnant, Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 29. Division ernannt.

* **Der Rücktritt des sächsischen Finanzministers v. Rüger** scheint sicher zu sein. Die Chemnitzer „A. Ztg." schreibt auf Grund einer ihr aus Dresden zugegangenen Mitteilung, daß der Minister bald nach dem Schluß der Kammersession endgültig seinen Abschied nehmen werde. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

* **Bodelschwinghs Beisetzung.** Unter Beteiligung vieler Tausender wurde am Mittwoch nachmittag Pastor v. Bodelschwingh auf dem Zionsfriedhof in Bethel beigesetzt. Als Vertreter des Kaisers war der frühere Kriegsminister, kommandierende General des 7. Armeekorps v. Einem, erschienen, der im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz am Sarge niederlegte. Außerdem waren die Spitzen der Regierung und der städtischen Behörden, die gesamte Geistlichkeit der nahen und weiteren Umgebung und viele andere Persönlichkeiten anwesend. Die Trauerrede in der Zionskirche hielt Oberhofprediger D. Dryander.

* **Das Hochseegeschwader.** Das bisher in Kiel stationierte Hochseegeschwader ist zu dauerndem Aufenthalt in Wilhelmshaven eingetroffen.

* **Zur Erhaltung des Friedens im Baugewerbe** will die Regierung einen Vermittelungsversuch zwischen den streitenden Parteien unternehmen. Die Verhandlungen werden am Freitag im Reichsamt des Innern zu Berlin stattfinden.

* **Zu der Konferenz über die Etatsfragen,** insbesondere über die künftige Gestaltung der Matrikularbeiträge, treten heute, Donnerstag, auf Einladung des Reichsschatzsekretärs die Finanzminister der Bundesstaaten in Berlin zusammen. Aus diesem Anlaß sind dort eingetroffen: der bayerische Finanzminister Ritter von Pfaff, der württembergische von Geßler, der neue hessische Braun, der großherzoglich sächsische Staatsminister v. Otto, der schaumburg-lippische Staatsminister Freiherr v. Feilitzsch, Bürgermeister Burchardt-Hamburg, für das Königreich Sachsen, Mecklenburg und Oldenburg deren Berliner Gesandte: Freiherr v. Salza und Lichtenau, Freiherr v. Brandenstein und Dr. von Eucken-Addenhausen. In Vertretung des erkrankten badischen Finanzministers Bonsoll ist Geheimrat Cöller eingetroffen, für das Fürstentum Reuß ä. L. der Geheime Rat von Meding.

* **Zur gesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe** schreibt man uns: Daß im nächsten Winter dem Reichstage eine Vorlage zur Regelung der Sonntagsruhe zugehen wird, darf man wohl als sicher annehmen. Wenn aber jetzt schon Einzelheiten über einen von der Reichsregierung vorbereiteten Gesetzentwurf mitgeteilt werden, so eilt diese Nachricht den Tatsachen ganz erheblich voraus. Denn es steht heute noch nicht einmal fest, ob die beiden verschiedenen Gebiete, auf denen eine Regelung der Sonntagsruhe in Aussicht genommen ist — in Kontoren und offenen Verkaufsstellen — eine gemeinsame gesetzliche Regelung finden werden. Beratungen zwischen der Reichsregierung und dem zuständigen preußischen Ressort haben allerdings schon seit längerer Zeit stattgefunden, jedoch kann von einem endgültigen Entwurf gegenwärtig keine Rede sein. Daß im allgemeinen eine Erweiterung der jetzt geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Grundgedanke der kommenden Neuregelung sein wird, darf man als sicher annehmen. Aber daß alle auf diesem Gebiete bisher hervorgetretenen Anregungen eine Berücksichtigung finden werden, ist nicht anzunehmen. Auch dürfte den sehr verschiedenen Verhältnissen in großen und kleinen Städten Rechnung getragen werden. — Ganz unabhängig hiervon haben auch über die Frage einer Neuregelung der gewerblichen Sonntagsruhe Beratungen mit Vertretern der verschiedenen Gewerbezweige stattgefunden, deren Ergebnis aber zunächst in den zuständigen Ressorts auf ihre Verwendbarkeit für gesetzgeberische Maßregeln geprüft werden.

* **Das Herrenhaus** beabsichtigt, die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage am 15. April zu beginnen. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses wird ihre Arbeiten sofort in der dritten Aprilwoche aufnehmen, so daß noch vor Himmelfahrt im Herrenhause die Schlußlesung der Vorlage stattfinden kann.

* **Zurückgestellte Gesetzesvorlagen.** Ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Besuches von obligatorischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004072-12/fragment/page=0001

Fortbildungsschulen in allen Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern wird dem Landtage erst in der nächsten Session zugehen. Auch der Entwurf über die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen ist für die nächste Session zurückgestellt worden.

* **Das Abgeordnetenhaus** nimmt nach dreiwöchiger Osterpause am heutigen 7. April, 11 Uhr vormittags, seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien steht die erste Lesung der Novelle zum Staatsschuldbuch und die zweite Lesung des Bauetats.

* **Interpellation wegen des Mülheimer Eisenbahnunglücks.** Die rheinischen Abgeordneten der Zentrumspartei des Abgeordnetenhauses haben, wie dem „L. A." aus Köln gemeldet wird, folgende Interpellation eingebracht: „Welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zu treffen, um die Wiederholung eines so beklagenswerten Unglücks, wie es sich am 30. März in der Nähe des neuerrichteten Bahnhofs zu Mülheim ereignet hat, zu verhindern?"

* **Ein Entwurf über die Schulpflicht taubstummer Kinder** ist von zuständiger Regierungsstelle ausgearbeitet worden und wird dem Landtage voraussichtlich noch in dieser Session zugehen. Die Frage der Tragung der Schulkosten ist indeß noch nicht ganz gelöst.

* **Das nörgelnde „Berl. Tgbl."** Im „Berliner Tageblatt" ist eine Zuschrift aus Meiningen veröffentlicht worden, worin gesagt wird, weder der „Reichsanzeiger" noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hätten es für schicklich erachtet, in der bei besonderen Gelegenheiten üblichen Form des 84. Geburtstages Seiner Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen zu gedenken. Diese Beschwerde, schreibt die „Neue politische Korrespondenz", erscheint kaum begründet. Der „Reichsanzeiger" und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" haben zum 80. Geburtstag des Herzogs es an Kundgebungen der Verehrung nicht fehlen lassen. Der 84. Geburtstag aber kann nicht als besondere Gelegenheit zu solchen Kundgebungen betrachtet werden, und es ist verkehrt, ihr Ausbleiben hervorzuheben und Schlüsse daran zu knüpfen. Als vor kurzem der Prinzregent Luitpold von Bayern seinen 89. Geburtstag beging, sind ebenfalls besondere halbamtliche Preßkundgebungen nicht erfolgt. Von einer Differenzierung Meiningens kann also nicht die Rede sein.

* **Neuer Wahlrechtsrummel.** In ganz Preußen sind für den kommenden Sonntag wieder sozialdemokratische Wahlrechtsversammlungen geplant. In Groß-Berlin werden annähernd 30 Versammlungen stattfinden. — Wie lange noch mit diesem wüsten Rummel?

Ausland.

Die Bewegung unter den Seeleuten in Marseille.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, billigt das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute die Bewegung in Marseille und erklärt, gegebenenfalls mit allen eingeschriebenen Seeleuten solidarisch vorzugehen. Nach einer weiteren Meldung aus Marseille verweigerte trotz der Ermahnungen des Unterstaatssekretärs Chéron in der Nacht zum 6. cr. ein Teil der Mannschaft des Paketbootes „Moise" in dem Augenblick, als das Schiff nach Tunis in See gehen sollte, den Dienst. Mehrere Matrosen wurden verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die „Moise" wird nicht vor heute in See gehen. — In der Marseiller Geschäftswelt herrscht große Besorgnis, daß der Ausstand der Mannschaften der Handelsmarine längere Zeit dauern und ähnliche schlimme Folgen haben könnte wie der Ausstand vor einigen Jahren. Auf den Hafenkais liegen bereits massenhaft Waren angehäuft, darunter viele, die infolge des Regenwetters zu verderben drohen. Im Hauptpostgebäude sind alle Räume mit Briefsäcken angefüllt, die nicht befördert werden können. Die oben geschilderten Vorgänge auf dem Postdampfer „Moise", die zur Verhaftung von sechs Matrosen führten, waren veranlaßt durch den von der Compagnie transatlantique auf Drängen des Unterstaatssekretärs Chéron unternommenen Versuch, den Dampfer mit neu angeworbenem Personal abfahren zu lassen. Um Mannschaft und Passagiere vor jeder Behelligung durch die Ausständigen zu schützen, hatte Chéron angeordnet, daß alle verfügbaren Polizeibeamten im Hafen bereit gehalten würden. Als um 1 Uhr nachts die Anker gelichtet wurden, erklärte die Mannschaft, daß sie sich den Ausständigen anschließe. Als Chéron drohte, die Leute sofort verhaften zu lassen, taten sie zunächst, als ob sie gehorchten, dann aber erklärte der Kapitän, die Mannschaft würde keine Arbeit anrühren. Da das Erlöschen der Kesselfeuer befürchtet wurde und die Passagiere angesichts der Haltung der Mannschaften große Furcht äußerten, wurde der Abgang des Dampfers auf Befehl Chérons inhibiert und das Marineministerium telegraphisch um Bereitstellung von Matrosen der Kriegsmarine ersucht. — Auch in Algier hat die Marseiller Streikbewegung große Aufregung verursacht. Alle Körperschaften wandten sich an die Regierung mit der Bitte um energische Maßnahmen zur Bekämpfung der für Algier so verhängnisvollen Folgen des Ausstandes. — Ferner erfahren wir aus Toulon: Sechs Torpedobootzerstörer sind nach Marseille abgegangen, wo sie wahrscheinlich zur Aufrechterhaltung des Postdienstes zwischen Frankreich und Algier Verwendung finden werden. Eine Anzahl Marinesoldaten ist nach Marseille beordert worden, um die Besatzungen der Postdampfer, falls nötig, noch im Augenblick der Abfahrt zu vervollständigen. — Schließlich geht noch folgendes Telegramm aus Marseille ein: Der Torpedobootzerstörer „Oriflamme" ist am Mittwoch mittag mit den Postsachen in See gegangen.

*

Frankreich und Italien. Die Ernennung Tittonis zum italienischen Botschafter in Paris gilt in Paris als sicher.

Besteuerung ausländischer Automobile in Frankreich. Der französische Senat stimmte während der am Mittwoch fortgesetzten Beratung des Finanzgesetzes der Besteuerung ausländischer Automobile während einer Reise in Frankreich zu, doch wurde die von der Kammer auf 1 Monat festgesetzte steuerfreie Frist auf 4 Monate bemessen.

Keine Balkankonferenz. Im englischen Unterhause stellte der Abgeordnete Lincoln am Mittwoch die Anfrage, ob die seinerzeit vorgeschlagene Konferenz zur Erwägung der Lage auf dem Balkan, die sich aus der Annektierung Bosniens und der Herzegowina ergeben habe, endgültig aufgegeben worden sei. Unterstaatssekretär Mc'Kinnon Wood erwiderte: „**Es gibt keinen Konferenzvorschlag**, der jetzt von den Mächten in Erwägung gezogen würde. Auch scheint es nicht, daß die augenblickliche Lage einen solchen Vorschlag erfordert." Lord Balcarres fragte dann, ob sich das Auswärtige Amt von der Idee der Konferenz zurückgezogen habe. Mc'Kinnon Wood erwiderte: „Die Verhältnisse haben sich derart geändert, daß die **Notwendigkeit für eine Konferenz jetzt nicht besteht.**"

Türkei. Wie die Blätter melden, beschloß die Regierung, außer den vom dritten Armeekorps bereits nach Ipek entsandten sechs Bataillonen weitere acht Bataillone von Konstantinopel dorthin zu schicken.

Die Krisis in England. Nach der Annahme der Regierungsresolutionen gegen das Oberhaus wird das Unterhaus sich voraussichtlich vertagen. Das Oberhaus wird erst Ende d. M. sein Votum über die Resolutionen abgeben, das die Auflösung des Parlaments zur Folge haben dürfte. Die Neuwahlen werden Mitte Mai stattfinden.

Der Gesetzentwurf über Finnland. In der gestrigen Sitzung des finnischen Landtags bezeichnete der Sozialdemokrat Irje Mjakelin in ungewöhnlich scharfer Rede den Gesetzentwurf über Finnland als eine Staatsumwälzung. Er verlangte, daß die Vorlage, obgleich sie sofort abgelehnt werden müßte, an eine Kommission überwiesen werde, damit diese auf ihren ungesetzlichen Charakter hinweise. Der Abgeordnete Danielsen kritisierte die Vorlage vom historischen Standpunkte aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das finnische Volk ungeachtet des Parteihaders und anderer Fehler fest bleiben und dadurch seine Existenzberechtigung beweisen werde. Der Agrarier Kallio betonte in starken Ausdrücken, die Vorlage werde in Finnland niemals Gesetz werden. Es sei eine Verhöhnung des Landtags, von ihm ein Gutachten in einer Frage zu verlangen, die doch von Rußland entschieden werde.

Der Konflikt in Südamerika. Aus Madrid wird gemeldet: Der Ministerrat beschäftigte sich am Dienstag abend mit dem Grenzkonflikt zwischen Peru und Ecuador, in dem König Alfons Schiedsrichter ist. Die Regierung glaubte, die Verpflichtung zu haben, die Kabinette in Lima und Quito telegraphisch zur Versöhnlichkeit zu ermahnen.

Landpfarrer-Konferenz in der Provinz Sachsen.

I.

Zum zweiten Male, und zwar am Dienstag, tagte im „Ev. Vereinshause" in Halle a. S. die Landpfarrer-Konferenz. Unter besonderer Rücksicht auf einen in unserer Provinz häufigen Typus war diesmal das Thema aufgestellt: „Zur Psychologie der Landgemeinde mit industrieller Arbeiterbevölkerung". Der Referent, Herr Sup. Gallwitz-Salza, sprach zunächst von der Notwehr, zu welcher die Bauerngemeinde greifen muß, um die durch die hereinbrechende Industrie schnell wachsenden Gemeindelasten abzuwenden. (Schul-, Armenlasten usw.) Zum Teil haben bäuerliche Landbesitzer sich gegenseitig verpflichtet, kein Land zu Bauzwecken zu verkaufen. Die hohe Steuerbelastung schreckt wohlhabende Leute ab, sich im Dorfe niederzulassen, so daß eine Vermehrung der Steuerkraft oft ausgeschlossen ist. Der Landwirt steht dem Arbeiter als einem Eindringling feindlich gegenüber. Die offene Auseinandersetzung mit diesem und seinen Anschauungen fürchtet er, weil er nicht die gleiche geistige Beweglichkeit und Zungengewandtheit besitzt. So zieht er sich grollend zurück, verliert die Freudigkeit an seinem Besitz und Beruf und die Gemeinde zerreißt in zwei feindliche Heerlager. Es bildet sich eine Atmosphäre schwälenden Hasses und innerer Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Andererseits wirkt die Industriebevölkerung erzieherisch. Die Arbeiter treten für jede kulturelle Verbesserung, namentlich auf dem Gebiete der Schule, im Dorfparlament ein. Anstelle der Herrschaft weniger Großbauern tritt ein mehr öffentliches konstitutionelles Regiment. Die Arbeiterschaft als solche zerfällt in zwei genau zu unterscheidende Schichten, in die gelernte, organisierte Arbeiterschaft, und in das eigentliche Proletariat. Die erste Schicht strebt machtvoll aufwärts und beginnt selbständige gewerkschaftliche Unternehmungen; sie liest Bücher über Natur und schwärmt für Naturheilkunde, ihre Glieder sind oft Temperenzler oder Abstinenzler. Mit dem Christentum sind sie längst fertig und reden mit Vorliebe in Fremdwörtern. Ihre Söhne gehen in gehobene Schulen. Sie wollen wenig Kinder haben, damit diese um so besser vorwärts kommen. Manche kirchliche Sitte wird festgehalten, so weit sie Ehren bringt, die unentgeltlich zuteil werden.

Viel tiefer steht das Proletariat. Es setzt mehr Nachkommen in die Welt, als es zu ernähren fähig und willens ist. Es gibt bei unregelmäßiger Gelegenheitsarbeit leichten Herzens 20 Mark für einen Tanzkursus aus und lebt ungezügelt jedem Genuß und Trieb. Der Ueberzahl von Geburten entspricht die hohe Kindersterblichkeit. Das Kindersterben wird als Wohltat empfunden, denn viele Kinder bringen Geldnot. Solche Stumpfheit lähmt wie ein Alp jede Lebensfreudigkeit; vernünftige Weltordnung erscheint ausgeschlossen, kein Lichtstrahl erhellt das schwüle Dunkel rein animalischen Lebens. Die allgemeine sittliche Lage ist bestimmt durch das Massengefühl, der Einzelne ist Genosse; individuelle Regungen werden unterdrückt aus Furcht vor Sticheleien; der Bekanntschaft mit dem Pfarrer schämt man sich. Dabei wird der Organisation gegenüber Treue verlangt. Das ist ein hoffnungsvoller Zug, aber völlig gelungen ist der Zusammenschluß nicht, man ist geschlossen in den Forderungen und in der Polemik gegen andere Schichten, aber uneinig unter einander. Wie alles gleichförmig ist, kommt wahres Familienleben nicht auf. Der Neid ist furchtbar verbreitet und wandelt sich bei Unglücksfällen in Schadenfreude. Immerhin liegen in der Solidarität erzieherische Kräfte. Diebstähle gibt es selten, die Trunksucht geht zurück.

Wie kann solchen Seelen der Gottesglaube nahe gebracht werden? Alle gemeinnützigen Anstalten, Innere Mission usw. haben, selbst wo sie ohne Beschämungsmomente sind, das Mißtrauen gegen die Kirche nicht beseitigt. Referent antwortet auf die Frage: Gegenwärtig gibt's überhaupt kein Mittel. Es gilt stille Geduldsarbeit und Vertrauen auf das Evangelium. Vielleicht kann man an zwei hervorstechende Neigungen der heutigen Arbeiterwelt anknüpfen: den Trieb zur Organisation und den Hang zur Natur. Aus beiden Wurzeln ist ja bereits vor 100 Jahren neues Leben erblüht. Die Zukunft der Volkskirche hängt davon ab, ob sie imstande ist, beide Triebe in sich aufzunehmen und zu pflegen. Sie sind von Gott gegeben. Freie Gemeinden schütteln die staatliche und staatskirchliche Bevormundung ab. Wenn selbständige Sehnsucht nach Höherem und wirkliche Religion zu ihrer Bildung geführt hat, darf man sie begrüßen. Man soll sie nicht ohne weiteres des Undanks gegen die alte Kirche beschuldigen, das wäre unweise. Man sollte vielmehr solchen Gemeinden eine Ausstattung mitgeben; das würde zum Frieden dienen und nur der Uebernahme altkirchlicher Mittel durch die Kirchen der Reformation seiner Zeit entsprechen. Landeskirche und Freikirche haben ihre eigenen Aufgaben und können, wie das Beispiel Schottlands zeigt, zu gegenseitigem Segen nebeneinander bestehen. Solche Duldung kann nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Kirchenfeinde sein. Auch der Hang zur Natur kann ein Zugang zur religiösen Gedankenwelt werden. Der Arbeiter spürt ihre Heilkräfte, er will gesunde Wohnung, Kleidung und Ernährung, aber er begründet ungezügelte Lebensführung mit dem Hinweis auf ihr Triebleben. Es gilt, eine tiefere Naturerkenntnis zu vermitteln: Gerade im Geschlechtsleben und in der Zuchtwahl ist die Natur nicht gedankenlos, sondern gewährt nur dem höchsten Individuum den Sieg. Nicht das Denken, sondern das Schauen Gottes findet in der Naturbetrachtung seine erste Grundlage. Alles Jenseitige ist verdächtig, man sucht nach einem nahen Gott. Der Sozialdemokrat hat einen der Religion verwandten Glauben an die Erreichung seines Zieles im Diesseits. Von hier muß eine Brücke zum gegenwärtig wirkenden Gott gefunden werden. Gerade das moderne Weltbild eignet sich zu einer andächtigen Verehrung Gottes, die auch der biblischen Frömmigkeit (Ps. 8) nicht widerspricht. Natürlich und übernatürlich sollten keine Gegensätze sein, sondern nur die verschiedene Stellung des religiös unerzogenen resp. erzogenen Geistes zu den sichtbaren Dingen ausdrücken. Doch ist dies ein Thema für sich.

In der Besprechung wurde die Fragestellung des Themas nach der Umgestaltung der Landgemeinde durch industriellen Zuzug wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt. Es handelt sich für den Landpfarrer um die Nutzbarmachung des ländlichen Gemeindebewußtseins und der heimatlichen Eigenart zum Heile der industriellen Zuzügler. Die besten der aus der Stadt Herausziehenden wollen gar nicht als Städter, sondern als werdende Landbewohner behandelt sein. Gerade die Dorfkirche mit ihrer ländlichen Einfachheit und dem Kranz von Sitten, der sich um sie schlingt, zieht sie an. Sie müssen eingegliedert werden in den Dorforganismus. Im Dorfparlament und in der Genossenschaftsarbeit sollten sie willkommen sein. Die bäuerlichen Bewohner werden dann Verständnis auch für die Bewegungen der Arbeiterwelt gewinnen. Umgekehrt wird diese einsehen, zu welchen Akten der Notwehr der Bauer durch den Terrorismus der Sozialdemokratie gezwungen ist. Er bekommt einen Begriff von der Unfreiheit, in der ihn die Partei in der Stadt gehalten hat. Die alten Landgemeinden müssen freilich zur Erfüllung dieser erzieherischen Aufgabe mit modernem Geist im besten Sinne, d. h. mit christlicher Liebesenergie erfüllt werden. Alles Wertvolle und Stützende in ihren Sitten und Gebräuchen muß erhalten und den Zugewanderten zugänglich gemacht werden. Je mehr Glieder mit persönlichem Christentum erfüllt sind, desto weniger wird der Einbruch der Industrie den Charakter einer Katastrophe annehmen. Die Gedanken des Referenten über Kirche und Gemeinschaften fanden zum Teil lebhaften Widerspruch. Daß innerhalb der Sozialdemokratie, wie sie jetzt ist, nennenswerte religiöse Gemeinschaften entstehen, hielt man für ausgeschlossen, da die Taktik der Partei mit dem im Programm ausgesprochenen Satze: „Religion ist Privatsache" in Widerspruch steht. Der Herausgeber der „Dorfkirche", Pfarrer B. Lüpke-Talbürgel, verlangte, daß jeder Pfarrer sich genau fragen müsse, auf welcher Stufe der Umwandlung seine Gemeinde stehe. Sie ist eine Dorfgemeinde, so lange sie ein Orts- und Gemeindebewußtsein hat und deutlich das Gepräge ihrer Geschichte zeigt. Dringt die Industrie ein, so muß sie ihres eigenen Wertes bewußt werden, und an sich selbst glauben. Um der zerstörenden Macht der Mode stand halten zu können, muß sie die erhaltende Macht der Sitte pflegen. Die Sitte verlangt auch Opfer und Beschränkungen für den Einzelnen, aber sie erzieht zur Gemeinschaft und verbindet die Gegenwart mit der Vergangenheit. Die Mode entwurzelt und terrorisiert. Im einzelnen wurden dankenswerte Beiträge zur Gemeindepflege geliefert und von Heimatsblättern, Gemeinde- und Diskussionsabenden, kirchlichen Festen, bitteren und erfreulichen Erfahrungen in diesen Dingen berichtet.

P. Jordan-Hohenlohe.

(Schluß folgt.)

Aus Nah und Fern.

Die Revision der dänischen Krankenkassen. Aus Kopenhagen wird uns gemeldet: Nach unlängst durch die deutsche Presse gegangenen Meldungen sollte eine Revision der dänischen Krankenkassen durch eine Kommission das Ergebnis gehabt haben, daß unter 170 untersuchten Kassen 140 angetroffen worden seien, bei denen Betrügereien stattgefunden hätten. Dabei rief die Form der Meldung den Eindruck hervor, als ob es das staatliche Kassenwesen sei, bei dem Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die erwähnte Untersuchung vorgenommen wurde, um das Rechnungswesen der privaten vom Staate anerkannten Krankenkassen zu reformieren, die in der Regel von Leuten geleitet werden, die mit dem Rechnungswesen wenig vertraut sind. Die Untersuchung, die übrigens das Resultat gehabt hat, daß nur in einigen ganz wenigen Kassen eigentliche Betrügereien vorgefunden wurden, hat also absolut nichts mit dem Kassen- und Rechnungswesen des Staates zu tun.

Die Oberrheinregulierung von Konstanz bis Basel. In der Sitzung der Zweiten badischen Kammer erklärte Minister Bodman am Mittwoch zur Frage der Oberrheinregulierung von Konstanz bis Basel, ein endgültiges Urteil lasse sich erst abgeben, wenn ein fertiges Projekt vorliege. Es handle sich um ein überaus schwieriges, kostspieliges Werk, wozu von badischer Seite kein Pfennig verausgabt werden dürfe, ehe nicht die Sicherheit bestehe, daß die Schweiz einen ihren Interessen entsprechenden Anteil am Ausbau des Stromes gebe.

Große elektrische Kraftstation. Wir erfahren aus Stockholm: Im Reichstag wurde ein Antrag der Regierung eingebracht betreffend die Errichtung einer elektrischen Kraftstation beim Pejusfald im Store Luleaelf. Es wird vorgeschlagen, hierfür 21½ Millionen Kronen zu bewilligen, davon 4 915 000 Kronen in diesem Jahre; die elektrische Kraft soll zum Eisenbahnbetrieb verwendet werden.

Zur Ermordung des Uhrmachers Lessau. Am Mittwoch nachmittag wurde in Altona der 21 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Otto Burghard verhaftet, den nach Angabe des bereits festgenommenen Mörders Magnus die Hauptschuld an der Ermordung des Uhrmachers Lessau treffen soll.

Die Riesenunterschleife bei der Firma Koppel vor Gericht. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Prokuristen Fritz Kluge, der bei der Firma Arthur Koppel 500 000 Mk. veruntreut hat. Die Verhandlung, die am 30. April 1909 bereits anstand, war damals wegen Krankheit des Angeklagten vertagt worden. Bei Eintritt in die gestrige Verhandlung begann der Angeklagte seinen Lebenslauf zu schildern. Plötzlich mußte er sich unterbrechen; sein Gesicht verzerrte sich, und er schluchzte laut auf. Der Körper geriet in konvulsivische Zuckungen, und er sank kraftlos in einen Lehnstuhl zurück. Der Vorsitzende ließ eine Pause eintreten. Mehrere Aerzte bemühten sich um den Angeklagten; der Zuhörerraum wurde geräumt.

Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 300 000 Mk. ist nach dem „B. T." der Charlottenburger Stadtverordnete und Kaufmann Max Vogel, der ein Nähmaschinen- und Fahrrad-Engrosgeschäft betreibt, seit dem 1. April spurlos verschwunden. Er trat angeblich eine Geschäftsreise auf zwei Tage an, kehrte aber nicht zurück. Vogel soll über 75 000 Mk. bares Geld bei sich führen.

Eine stellenlose Telephonistin in Berlin versuchte gestern sich und ihren 4½ Monate alten Knaben durch Leuchtgas **zu vergiften.**

Selbstmord zweier junger Mädchen. Gestern nachmittag stürzten sich nach einer Meldung aus Berlin zwei Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren von der zwischen Lankwitz und Südende gelegenen Brücke über den Teltower Kanal ins Wasser und ertranken trotz der sofort angestellten Rettungsversuche. Sie waren miteinander befreundet. Der Grund ihres Schrittes ist bis jetzt unbekannt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Aus der Provinz Sachsen,** 5. April. (Verbandstag.) Die Vereinigung der Verbände der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz in der Provinz Sachsen hält ihren diesjährigen Verbandstag in Eilenburg ab. Als Tag ist ein Sonntag im Mai oder Juni in Aussicht genommen. Der Vereinigung gehören gegenwärtig 17 Verbände an.

— **Weißenfels,** 6. April. (Ernennung.) Königlicher Seminardirektor Dr. Girardet hier ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der Regierung in Potsdam überwiesen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004072-12/fragment/page=0002

— Naumburg, 6. April. (Straßenbahnerweiterungsbau.) Die Arbeiten zu der Verlängerung der Straßenbahn bis zum Michaelistor sind während der letzten Tage schnell gefördert worden. Die Kosten dieses Erweiterungsbaues in Höhe von 64 000 Mk. sind aus der städtischen Sparkasse leihweise entnommen. Der neue Teil soll am 1. Juli d. Js. betriebsfähig sein. Das Projekt der Weiterführung der Bahn nach Almrich—Pforta—Kösen liegt in anderen Händen und die Möglichkeit zu dessen Verwirklichung scheint nicht ausgeschlossen zu sein, seitdem Kösen sich durch den Anschluß an das große Elektrizitätswerk Camburg eine Drehstrom-Anlage zulegt und somit zum Bahnbetrieb Strom liefern könnte.

— Erfurt, 6. April. (Automobilunglück.) Das Automobil des Kaufmanns Vollrath von hier, in dem sich vier Personen befanden, verunglückte heute nachmittag unweit Erfurt. Es überschlug sich, die vier Insassen wurden herausgeschleudert und kamen zum Teil unter den Wagen zu liegen. Herr Vollrath und seine Frau trugen Knochenbrüche, Schädelverletzungen und schwere innere Verletzungen davon, eine junge Dame erlitt eine Gehirnerschütterung, während die Tochter Vollraths mit heiler Haut davonkam. Aerztliche Hilfe aus Erfurt war bald zur Stelle.

— **Genthin, 6. April. (Der Mord an dem Ehepaar Wöhe in Genthin.) Der zwölfjährige Stiefsohn des Althändlers und Schneidermeisters Wöhe liegt mit schweren Verletzungen im Genthiner Krankenhause darnieder. Sein Zustand ist immer noch sehr ernst. Die Staatsanwaltschaft aus Magdeburg hat den Tatbestand aufgenommen und auch einen Polizeihund herangezogen, der jedoch keine Spur aufnehmen konnte. Als Täter kommen wahrscheinlich Sachsengänger in Betracht, die bei Wöhe alte Kleider kaufen wollten. Ein Kasten mit alten Uhren, die zum Verkauf standen, ist unversehrt.**

— Vienenburg, 6. April. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Wege von hier nach Immenrode verunglückte der Landwirt Heinrich Ehlers aus Immenrode. Der Mann, welcher mit seinem Fuhrwerk Steine fuhr, muß vom Wagen gefallen und unter die Räder gekommen sein. Ehlers, der 61 Jahre alt ist, erlag seinen schweren Verletzungen.

— Eisenach, 6. April. (Volksschullehrer zum Gemeinderat wählbar.) Der hiesige Bezirksausschuß fällte die Entscheidung, daß Volksschullehrer zum Gemeinderat wählbar seien.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Tetschen** (Elbe), 6. April. **Der Halleysche Komet ist hier und in Böhmisch-Kamnitz bei klarem Himmel abermals beobachtet worden. Er erschien als hellleuchtender Stern, umgeben von einem spiralförmigen Strahlenbündel.**

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 7. April.

— **Hundertjähriges Geschäftsjubiläum.** Wer gestern (Mittwoch) die obere Leipzigerstraße durchging, dessen Blicke wurden durch reichen Gewinde- und Blumenschmuck am Geschäftshause der Firma Wilhelm Nietzsch sen., Leipzigerstraße 77, angezogen. Dieses Geschäft, dessen Inhaber seit 1903 Herr Ernst Nietzsch ist, beging gestern sein 100jähriges Bestehen. Der Urgroßvater des jetzigen Besitzers, Herr Christian Ludwig Nietzsch, begründete das zu hoher Blüte gelangte Geschäft im April 1810. Möglicherweise ist es bereits am 1. April 1810 begonnen worden, aber die Familie rechnet den Anfang vom 6. April an, fußend auf einer Eintragung in einem Buche, die lautet: „Am 6. April 1810 habe ich meinen Meisterochsen geschlagen." Der Begründer des Geschäfts führte dasselbe bis 1838, dann übergab er es seinem Sohne, der bis 1870 Inhaber blieb. Dessen Nachkomme, Herr Wilhelm Nietzsch, führte das Geschäft während seiner Leitung bis 1903 zu immer höherem Ansehen, und heute zählt es zu den ersten Wurst- und Fleischwarengeschäften. Seit 1903 ist, wie gesagt, Herr Ernst Nietzsch Inhaber. Die Güte der Erzeugnisse dieser Firma und das bedeutende geschäftliche Ansehen derselben fanden ihren Ausdruck in der Uebertragung von verschiedenen Hoflieferantentiteln an Herrn Wilhelm Nietzsch und den jetzigen Inhaber. Obwohl das Fest eigentlich nur als eine Familienfeier gedacht war, so gingen doch überaus zahlreiche Glückwunschtelegramme, Glückwunschschreiben und -Karten ein. Unter den Beglückwünschenden befanden sich u. a. die Handelskammer, die Fleischerinnung, die Gesellenvereinigungen usw. — Möge die Jubelfirma auch ein zweites Jahrhundert bestehen und blühen!

— **Einen beträchtlichen Schaden** erlitt das Fuhrgeschäft von Reiche gestern (Mittwoch) nachmittag dadurch, daß auf der Landwehrstraße ein Droschkenpferd stürzte und das linke Hinterbein brach. Das Tier mußte, da es für eine Weiterverwendung nicht mehr zu gebrauchen war, getötet werden.

Letzte Telegramme.

Der Nachfolger Olshausens.

Berlin, 7. April. Nach dem „B. L.-A." hat Professor Krönig in Freiburg i. Br. den Ruf nach Berlin als Nachfolger Olshausens abgelehnt.

Im Ausstand.

Reichenberg, 7. April. Im Isergebirge sind mehrere hundert Serviettenringschleifer **wegen Lohnherabsetzung in den Ausstand getreten.**

30 000 Maurer im Streik.

Mailand, 7. April. 30 000 Maurer haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt.

12 Menschen getötet, 17 verletzt.

Mexiko, 6. April. Bei einem Stiergefecht in Zacatecas wollte ein Stier die Schranke zum Zuschauerraum überspringen. Dadurch entstand eine Panik, bei der 12 Personen getötet und 17 mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Bankräuber.

New-York, 6. April. Vier maskierte Bankräuber drangen gestern in Mokee Racks in der Nähe von Pittsburg in die Viktor-Bank ein. Zwei blieben an der Tür stehen. Die beiden anderen traten ein und verlangten die Kasse. Der Direktor Friedmann widersetzte sich ihnen. Er sowie der Kassierer Schwarz und drei andere Bankbeamte wurden erschossen. Die Räuber entflohen mit 20 000 Mk. in bar. Sie wurden von der Polizei verfolgt. Es gelang, einen der Verbrecher zu verhaften.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 29. März bis 4. April wird der „Berl. Börs.-Ztg." u. a. aus Magdeburg berichtet: Die Besserung, welche kurz vor Ostern für greifbare Kornzucker eingetreten war, hat in dieser Berichtszeit weitere Fortschritte gemacht. Als Höchstpreis wurde 14,80 M ohne Sack, frei hier Tarif I die 50 Kilogr. erzielt. Das Geschäft in neuer Ernte war zunächst wenig umfangreich. Erst vom Donnerstag ab wurde es zu 11,50 M ohne Sack ab Stationen lebhafter. In Nacherzeugnissen waren die Umsätze nur klein, da das Angebot naturgemäß nachläßt. Die Preise gewannen etwa 20 ₰ im Laufe der Woche. Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig, stetig. Die amtliche Preisfeststellung ergab für Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend. 14,50 bis 14,70 M, Nacherzeugnisse Grundl. 75 Proz. Rend. 12,25 bis 12,40 M, beides ohne Sack die 50 Kilogr. ab Stationen. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 115 000 Zentnern (lediglich Zucker aus erster Hand) an; sonst meldeten Hamburg 75 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 49 000 Ztr., Halle a. S. 36 000 Ztr., Stettin 5000 Ztr., Danzig 50 000 Ztr. und Breslau 62 000 Ztr. Raffinaden zeigten im allgemeinen lebhafteren Verkehr, so daß die Raffinerien ihre Forderungen etwas erhöhten, wobei sie aber fortgesetzt auf billigeres Ausgebot der zweiten Hand stießen. Granulated mit England ohne Geschäft; dagegen sind mit Südamerika in den für dort passenden Zuckern einige Abschlüsse zustande gekommen. Der Terminmarkt brachte zunächst eine gewisse Enttäuschung, so daß die Preise leichte Abschwächungen erlitten. Später nahm die Aufwärtsbewegung neue Anläufe. Bemerkenswert war das Anziehen der Preise für neue Ernte. Die Preise zogen am Freitag ca. 20 ₰ und heute nochmals 5 bis 7½ ₰ die 50 Kilogr. an. Die Ansichten über den Mehranbau gehen zurzeit dahin: Deutschland volle 5 Proz., Oesterreich ca. 12 Proz., Frankreich 5—10 Proz., Belgien-Holland bis 10 Proz. Der Verlauf des heutigen Marktes war stetig, besonders für neue Ernte, in der an der Nachbörse große Abschlüsse in Oktober-Dezember- zu 11,92½ M und Januar-März-Lieferung zu 12 M stattfanden. Die 11½ Uhr-Cote lautete: April 14,82½ M Gd., 14,87½ M Br., Mai 14,90 M Gd., 14,92½ M Br., 14,90 M bez., August 14,95 M Gd., 14,97½ M Br., September 14,67½ M Gd., 14,77½ M Br., Oktober 12,20 M Gd., 12,22½ M Br., Oktober-Dezember 11,90 M Gd., 11,92½ M Br., 11,92½ M bez., Januar-März 11,97½ M Gd., 12 M Br., Mai 12,10 M Gd., 12,15 M Brief. Gegen die Vorwoche steht laufende Ernte 12½ ₰, neue Ernte 22½ ₰ höher. Das Hamburger Gesamtlager hat 1900 D.-Ztr. zugenommen gegen 306 400 D.-Ztr. im Vorjahre. Das wirkliche feste Lager hat sich 22 800 D.-Ztr. vermindert gegen 2000 D.-Ztr. im Vorjahre. Angekommen sind 137 900 D.-Ztr.; verschifft wurden 29 200 D.-Ztr. Rohzucker, ferner 106 800 D.-Ztr. Raffinaden. — Die englischen Märkte eröffneten nach den Feiertagen zwar noch in fester Haltung, gaben jedoch schnell etwas nach. Der Markt besserte sich später wieder auf die Ermäßigung der Kubaschätzung der Herren Guma u. Mejer sowie auf kalte Witterung auf dem Festlande. Das Hauptereignis der Woche war die gesteigerte Nachfrage für neue Ernte. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Beet 88 Proz. Rend. fob Hamburg: April 14 sh. 9½ d. Wert, Mai 14 sh. 9¼ d. Käufer, August 14 sh. 10½ d. bez., Oktober-Dezember 11 sh. 10½ d. bez., Januar-März 11 sh. 11¼ d. Wert. Laufende Ernte gewann 1—1¼, neue 2¼ d. per cwt. im Laufe der Woche. Englische Raffinaden lagen ruhig, die Preise wurden teilweise 1½ d. erhöht. Granulated, mäßig angeboten, folgte der Bewegung von Rohware. — Der Pariser Markt zeigte meist feste Haltung. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Weiß Nr. 3 die 100 Kilogr.: April 42,12½ Fr. Käufer, Mai 42,25 Francs Käufer, Juli-August 42,50 Francs Käufer, Oktober-Januar 34,50 Fr. Abgeber. Gegen den Schluß der Vorwoche hat laufende Ernte 62½ ctms., neue 50—62½ ctms. die 100 Kilogr. gewonnen. — Der Prager Markt eröffnete die Woche mit einer Erhöhung der Preise von 40 Heller für alte und neue Ernte. Laufende Ernte behauptete unter kleinen Schwankungen diesen Wertstand, während neue noch einen weiteren Gewinn von 30 Heller erzielte. Das Geschäft in Fabrikzuckern war nur unbedeutend. Raffinaden wenig verändert. — New-York war durchweg stetig zu unveränderten Preisen. — In Deutschland ist auf die unwirtlichen Tage vom Dienstag bis Freitag vormittag wieder schönes Wetter, zunächst noch mit leichten Nachtfrösten, gefolgt, das die Feldarbeiten und nunmehr auch das Ausdrillen der Rübensaat gestattet.

W. **Diskonterhöhung.** Die Niederländische Bank erhöhte den Diskont von 4 auf 5 Prozent.

W. **Die ungarische Anleihe.** Nach einer Meldung aus Wien sind die seit längerer Zeit in der Kreditanstalt geführten Verhandlungen über eine ungarische Anleihe am Mittwoch abgeschlossen worden. Als Tag für die Subskription ist der 12. April bestimmt. Der Kurs ist auf 92,50 festgesetzt.

—y. **Versteigerungen von Wollabfällen** des sächsisch-thüringischen Industriebezirks finden am 18. und 19. April in Gera (Reuß) statt. Das Angebot umfaßt 325 000 Kilogr. Wollabfälle.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin,** 6. April. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg: Märk. 225—226,00 M. ab Bahn. Normalgew. 755 g. Abnahme im Mai 224,50—224,75 bis 224,25 M., im Juli 222,50—222,75—222,00 M., im September 207,75—208,50—207,50 M., im Oktober —,— M. Tendenz: matt. Roggen für 1000 kg inländischer 156,00 M., märkischer nasser Roggen —,— M. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Mai 163,50—163,00 M., im Juni —,— M., im Juli 168,50 bis 168,00—168,25 M., im September —,— M. Tendenz: matt. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Mai 159,00 M., im Juli 163,00—162,75 M., im August —,— M. Tendenz: matt. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai 147,25—146,50 M., im Juli 148,75—148,50 M. Tendenz: matt. Weizenmehl per 100 kg: brutto einschl. Sack: Nr. 00 27,00—30,00 M., feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: still. Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,90—21,10 M., Abnahme im Mai —,— M., im Juli 19,95 M., im Sept. —,— M. Tendenz: ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß: Abnahme lauf. Monat —,— M., im Mai 58,30—58,20—58,60—58,50 M., im Oktober 56,00—56,50—55,90—56,00 M. Tendenz: flau.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 6. April. Weizen loko 225,00 bis 227,00 M., Mai 224,00 M. Septbr. 207,50—207,25 M. ab Bahn. Roggen loko 156,00 bis 156,00 M., Mai —,— bis —,— M., Juli —— bis —,— M. ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 140,00 bis 145,00 M., schwere do. 146,00—165,00 M., russische und Donau leichte 129—133 M., do. schwere 134—140 M. frei Wagen und ab Bahn. Hafer, märk., meckl., pomm., pos., schles. fein 170—180, do. mittel 162—169, do. gering 158—161, russ. u. Donau mittel 152—157 M. frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerik. mixed 147—150, rund. 154—157 M. fr. Wagen. Erbsen, inländ. Futterware, mittel 162—167 M., russische do. 162—167 M., feine Taubenerbsen 170—182 M., Viktoriaerbsen —,— M., kleine Kocherbsen —,— M. frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 27,00—30,00 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 18,90 bis 21,10 M. Weizenkleie, grobe 11,50—12,50 M., feine 11,50 bis 12,50 M. Roggenkleie 11,25—12,00 M. Bohnen —,— M. Linsen —,— M. Futterlinsen —,— M. Seradella —,— M. Lupinen blau —,— M., gelbe —,— M.

L. **Weltmarkt,** Berlin, 6. April. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Mai 224,25, Juli 222,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 191,75, Mai 186,75. Chicago Northern I Spring, Mai —,—, Juli —,—. Liverpool Red Winter Nr. 2, Mai 178,75. Paris Lieferungsware April —,—, Budapest Lieferungsware April 226,15. Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko 163,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 163,00, Juli 168,25. Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen loko 116,55. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 159,00, Juli 162,75. Mais: Berlin Lieferungsware Mai 146,50. Newyork mixed Mai 113,90. Buenos-Aires Durchschnitt.-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg,** 6. April. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Ulka 10 Pud 4 % Febr./März 232 M., Russ. Hartweizen 10 Pud 15/20 März/April 223 M., Orenb. 78/79 kg Febr./März 231⅞ M., Samara 78/79 kg Febr./März 233⅞ M., Durum I Duluth April/Mai 227 M., Manitoba Northern II April 241 M., Mai 238⅞ M., Argent. Barletta Ruso 79 kg schwim. 229 M., 78 kg März-April 226⅞ M., Rosafé 77 kg schwim. 229⅞ M., März/April 228⅞ M., Indisch Karrachi Mai/Juli 229 M., Austral. Jan./Febr. 238⅞ M., Febr.-März 238 M. — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 20/25 loko 178⅞ M., April 178⅞ M. — **Futtergerste:** Südruss. 60/61 kg schwimmend 124 M., März 123 M., April/Juni 122⅞ M. — **Hafer:** Nordruss. 50/51 kg loko u. schwim. 158⅞ M., April 160 M., März/Mai 160⅞ M. — **Mais:** La Plata April/Mai 149⅞ M., Mai/Juni 147⅞ M., Juni/Juli 147¼ M., Mixed loko 140 M., April 141 M.

Hopfen.

— **Nürnberg,** 5. April. (Hopfenbericht.) Gestern und heute gelangten zu gedrückten Preisen zusammen 100 Ballen zum Verkauf.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg,** 6. April. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg netto Kasse. Preis: 21,00—21,50 Mk. Tendenz: stetig.

— **Berlin,** 6. April. Kartoffelstärke 20,75—21,25 Mk., Kartoffelmehl 20,75—21,25 Mk., feuchte Stärke 10,40 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 6. April. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,50—86,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,50—96,50 Mk. per loko. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,75—86,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,75—96,75 Mk. per April-September ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 6. April. Spiritus fest, April 21¼ G., April-Mai 21¼ G., Mai-Juni 21¾ G.

— **Paris,** 6. April. Spiritus fest, April 52,00, Mai 52,75, Mai-August 53,25, September-Dezember 46,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 6. April. Rüböl loko 63,00, Mai 62,50.

— **Hamburg,** 6. April. Rüböl fest, loko verzollt 61,00.

— **Amsterdam,** 6. April. Leinöl unregelmäßig, loko 40¾, Mai 40½, Mai-August 40¼, September-Dezember 38¾, Januar—April —.

— **Paris,** 6. April. Rüböl matt, April 65,25, Mai 65,75, Mai-August 66,00, September-Dezember 67,25.

— **Pest,** 6. April. Kohlraps stetig, August 13,80.

Zucker.

W. **Hamburg,** 6. April. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per April 14,80, per Mai 14,85, per Juni 14,85, per August 14,92½ per Oktober-Dezember 11,92½, per Januar-März 11,97½ Tendenz: stetig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 6. April. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Mai 36¼ G., Septbr. 36¼ G., Dezbr. 36¼ G., März 36¼ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam,** 6. April. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 42¾.

— **Havre,** 6. April. Kaffee. Good average Santos Mai 47,00, September 46,50, Dezember 46,00, März 46,00. Tendenz: schwach behauptet.

W. **Rio de Janeiro,** 5. April. Kaffee. Zufuhren 4000 Sack in Rio, 7000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 6. April. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 73¼ Pfg.

— **Antwerpen,** 6. April. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Mai 6,02½ Käufer, November 5,85 Käufer. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool,** 6. April. Baumwolle. Umsatz 18 000 Ballen, davon für Spekulation und Export —— Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per April 7,63, per April-Mai 7,58, per Mai-Juni 7,58, per Juni-Juli 7,51, per Juli-August 7,48, per Aug.-Sept. 7,20, per Sept.-Okt. 6,81, per Okt.-Nov. 6,63, per Nov.-Dez. 6,56, per Dez.-Jan. 6,54.

Petroleum.

— **Hamburg,** 6. April. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam,** 6. April. Bancazinn flau, loko 90½.

— **London,** 6. April. Blei, span., 12¼ Lstrl., engl. 13⅛ Lstrl., Zinn 150 Lstrl., Zink 23 Lstrl., Chili-Kupfer 58⅛ Lstrl., 3 Monate 59¼ Lstrl.

— **Glasgow,** 6. April. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Middlesborough Warrants III 51 sh. 5 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 6. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. **Amtlicher Bericht der Direktion.** Es standen zum Verkauf: 614 Rinder (darunter 343 Bullen, 108 Ochsen, 163 Kühe und Färsen), 2712 Kälber, 1236 Schafe, 19 597 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe und Jungvieh fehlen. Kälber: A. bis 95 (bis 127), B. 60 bis 65 (103—108), C. 50—59 (88—100), D. 30—43 (60—79) M. Schafe: A. 36—39 (75—79), B. 32—35 (67—74), C. 26—31 (52—63), D. ——— (—,—) M. Schweine: A. 54 (68), B. 53 bis 54 (66—67), C. 51—54 (64—77), D. 50—52 (62—65), E. 46 bis 50 (58—62), F. 48—50 (60—62) M. — Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei den Schafen fand der Auftrieb bis auf wenige Posten Absatz. Der Schweinemarkt verlief ganz gedrückt und schleppend, es bleibt sehr großer Ueberstand.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 6. April. Auftrieb: 4859 Schweine, 272 Ferkel. Verlauf des Marktes: Geschäft mittel. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 6—7 Monate alt 47—66 M., 3—5 Monate alt 39—46 M., Pölke 28—38 M.; für Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, 20—27 M., unter 8 Wochen alt 16—19 M.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin,** 6. April. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 132—137 M., do. IIa Qual. 132—136 M. — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 75,25—75,75 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 79,00 M., Berliner Stadtschmalz Krone 76,50—82,00 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 77,50—82,00 M. — **Speck:** ruhig.

B. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 6. April. Roter Winter-Weizen loko 123½, per Mai 120½, per Juli 113½, per Sept. 109, per Dez. ——. Mais per Mai 67⅜, per Juli 70¼, per Sept. 70⅝. Mehl 4,35. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. **Chicago,** 6. April. Weizen per Mai 112, per Juli 108, Mais per Mai 60¾.

W. **New-York,** 6. April. Petroleum Standard white in New-York 7,90, do. in Philadelphia 7,90, do. in Refined Cases 10,30, do. Credit Balances at Oil City 140.

W. **New-York,** 6. April. Schmalz Westernsteam 14,00, Rohe und Brothers 14,50.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches Heinrich Mieschner; Schlußredaktion A. Verwerke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004072-12/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1. Fbr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*i* 1.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. April 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.	Zerbst 05 II *a* 3½ —.—	Türk AdmAnl *e* 4 88.80bG	Dux-Prag. G. *a* 3 78.80G	Pr.Ctr.Bd.06 *a* 4 100.40G	N.PhotogG.2 *d* 4½ 94.75B	Schöneb Sch *O* 8 197.00bG	Concord. sh. *7* 13 224.75bG	Marienh.VA. *1* 6 104.50bG	Scholten St. *9* 11 176.50b
Dt.Rchs.Sch. *d* 4 100.40bG	**Deutsche Pfandbriefe**	do. Bagd.-A. *c* 4 87.00G	Kasch.O. Gld *a* 4 —.—	do.v.07 u.17 *a* 4 100.60G	NiedrlausK2 *d* *4½ 101.25b	Schultheiss *9* 14 257.00bG	do. Spinn. *1* 7½ 167.00b	Kgsb Lagerh *8* 6 109.80bG	Schomburg *O* 7 142.50G
do. 1.4.12 *d* 4 100.50b	Berlin. Pfdb. *a* 5 —.—	do. do. priv. *c* 4 —.—	do. Silb. 89 *a* 4 —.—	do.v.09 u.19 *a* 4 100.75b	Nrdd. Eisw. 3 *d* *4 95.60bG	Spandauer B *O* 4 132.00bG	Consolidat. *1* 20 392.80bG	do. Walzm. *1* 8 124.50G	Schöneb eck *7* 0 71.80b
do. 1.7.12 *a* 4 100.60B	do. do. *a* 4½ 106.60b	do.unifiz.03 *c* 4 94.90bG	Lmb.Czn.stf. *e* 4 —.—	do. v.86, 89 *v* 3½ 90.90bG	Nordd. Lloyd *d* 4½ 101.20G	Vereinsb.kv. *O* 10 211.50bG	ContElNrbVA *4* 4 —.—	do. Zellst. *4* 20 290.00bG	Schönebg-F *4* 12 177.90B
Pr.Schatz12 *a* 4 100.50bG	do. do. *a* 4 102.50G	do. do. 05 *c* 4 86.40bG	Oest.U.St.95 *e* 3 78.30G	do. v.94, 96 *a* 3½ 90.80bG	do. *d* 4 96.80G	do. St.-Pr. *O* 12 239.00bG	de Wasserw. *1* 7½ 149.50bG	Königsborn *1* 10 207.50b	Schoening *5* 6 119.50bG
do. 13 *d* 4 101.00G	do. do. *a* 3½ 94.75G	do. do. 08 *a* 4 87.70bB	do. I u. II *e* 5 106.25bG	do.v.04 u.13 *a* 3½ 91.70bG	ObschlEisb3 *a* *4 98.10G	Victoria *O* 3 96.30bG	Cottb. Masch *O* 3 92.03bG	KönigszeltP. *7* 10 171.75bG	Schönw. Prz. *1* 0 90.00bG
Dt.Rchs.-Anl *v* 3½ 93.70bG	do. neue *a* 4 100.50B	do. 400Fr.L. — frc. 178.75bG	Raab Oedb.G *d* 3 75.90G	do.K.-O.v.01 *a* 4 100.60bG	do.u.1912 3 *c* *4½ 102.90b	**Auswärtige**	Cröllw. Pap. *7* 12 225.80b	Körbisd.Zck. *4* 10 174.75b	Schött Rhdt. *1* 5 107.50G

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel. Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufs gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004072-12/fragment/page=0004